

Politisches Kennenlernen am Stehtisch

Sechs Bundestagskandidaten bei Podiumsdiskussion von Kolping

Von Michael Betz

Vilsbiburg. Drei Stehtische, sechs Kandidaten, zwei Stunden Zeit – das waren die Rahmenbedingungen für eine Podiumsdiskussion mit Aspiranten für den Bundestag in der Wahl am 22. September. Kolping, die örtliche KAB und der Frauenbund hatten am Mittwoch Abend zu dieser Veranstaltung im Gsellnhaus geladen und unter der Moderation von Georg Soller, Redakteur der Vilsbiburger Zeitung, ergab sich manch persönlicher Blick auf die Kandidaten von CSU, SPD, Grünen, Linke, Freien Wählern und Piraten. Auch wenn die Kandidaten sich bei ihren Antworten stellenweise an Formulierungen der jeweiligen Parteiprogramme orientierten, gelang doch auch ein Blick auf das, wofür die Kandidaten persönlich politisch stehen.

Rein von den Gästen her hätte die Veranstaltung im Saal der Kolping-Gaststätte durchaus noch mehr Resonanz vertragen, knapp 50 Zuhörer waren es am Mittwoch, die den Meinungswettstreit der sechs Bundestagskandidaten verfolgen wollten. Und gleich von Anfang an wurde deutlich, dass es möglichst demokratisch und parteipolitisch ausgewogen zugehen sollte: Die Reihenfolge, in der sich die sechs Podiums-Teilnehmer in Zehn-Minuten-Interviews vorstellen konnten, wurde nämlich ausgelost. Moderator Georg Soller befragte so der Reihe nach Christian Hanika (Freie Wähler), Rainer Zisler (Linke), Mathias Zehe (Piraten), Harald Unfried (SPD), Dr. Thomas Gambke (Grüne) und Florian Oßner (CSU).

Der Ton dieser Fragerunden war betont locker, ohne allerdings zu vergessen, Fakten nachzufragen, was das Wahlprogramm des jeweiligen Kandidaten (beziehungsweise



Im Wettstreit der jeweiligen politischen Vorstellungen standen am Mittwoch unter der Diskussion Thomas Gambke (Grüne), Christian Hanika (Freie Wähler), Mathias Zehe (Piraten), Florian Oßner (links).

im Fall von Thomas Gambke Mandatsinhaber) ausmacht. Dabei wurden durchaus Unterschiede deutlich in der Art, wie Politik und Wahlkampf verstanden werden. Christian Hanika und Florian Oßner, die beiden jüngsten Politiker in der Runde, erwiesen sich auch als die wortreichsten Teilnehmer und hatten auf die meisten „Wahlkampftöne“ in ihren Aussagen – beim Thema „Parteispenden“ gerieten sie schließlich deutlich aneinander. Dem stand auf der anderen Seite der Altersskala die recht abgeklärte Art von Dr. Thomas Gambke und Rainer Zisler gegenüber. Aber gerade die Sichtbarkeit solcher Unterschiede machte den Reiz der Veranstaltung aus.

Frage nach Vorbildern

Eine durchgehende Frage an alle Kandidaten war die nach ihrem je-

weiligen persönlichen Vorbild in der Politik. Dabei kam teilweise Aufschlussreiches zutage: Christian Hanika und Mathias Zehe wollten sich diesbezüglich nicht festlegen. Thomas Gambke wies darauf hin, dass er zwar eine ganze Reihe Vorbilder habe, der ehemalige Berliner Bürgermeister Ernst Reuter sei aber weit vorne dabei. „Er hat ein unkonventionelles und für die Bevölkerung positives Leben geführt“, schätzte ihn Gambke ein. Harald Unfried nannte August Bebel, einen der Gründer der SPD im 19. Jahrhundert, als Vorbild: „Er hat in der wilhelminischen Zeit unter hohen Opfern die Sache der Arbeiter vorangebracht.“ Ebenfalls ein SPD-Politiker ist Rainer Zisler wichtig, wie er betonte: Willy Brandt, der in den 60er und 70er Jahren viele neue politische Wege gegangen sei.

Aber natürlich spielte neben diesen persönlichen Aussagen auch die



jeweilige Politik der Kandidaten. Es lag dabei auf der Hand, dass die Kandidaten unterschiedliche Orientierungen hatten. In der Organisationspolitik zum Beispiel begründete Christian Hanika die Tatsache, dass im Parlament leichte Argumente vorkommen. Christian Hanika war der einzige Kandidat einer kleinen Partei vor allem, wie es seiner Meinung nach weitergehen sollte. Es gab viele Interessen, die nicht die der jüngste Spitzenkandidat der Bundestags-Liste aus Kelheim. Mathias Zehe zielte vor allem auf die Veränderungen der Lebensbedingungen, die sich die Partei vorgenommen hatte. „Die Piraten sind eine basisdemokratische Partei“, tonte er. „Die Piraten bilden die Basis für die Umsetzung der politischen Ideale.“ Die Piraten gewannen die Wahl mit einem Rückschlag, Politik und Verteilungspolitik und sozialen Schutz näherten sich an. Das politische Ziel der Piraten war ein Hintergrund der schnüffeleien der Partei, der klang mit vielen

Landshut gegen den Herzinfarkt!

Gegen Ren...

Kennenlernen am Stehtischchen

Kandidaten bei Podiumsdiskussion von Kolping, KAB und Frauenbund



Die fünf Kandidaten standen am Mittwoch unter der Diskussionsleitung von VZ-Redaktionsleiter Georg Soller (2. von rechts) Dr. Thomas Gambke (links), Christian Hanika (Freie Wähler), Mathias Zehe (Piraten), Florian Obner (CSU), Harald Unfried (SPD) und Rainer Zisler (Linke; von links nach rechts). (Fotos: be)

Gambke Man-
nacht. Dabei
Unterschiede
wie Politik und
nden werden.
nd Florian Ob-
ten Politiker in
sich auch als
teilnehmer und
leisten „Wahl-
en Aussagen –
spenden“ gerie-
tlich aneinan-
er anderen Sei-
die recht abge-
Thomas Gambke
egenüber. Aber
keit solcher Un-
en Reiz der Ver-

bildern

Die Frage an alle
nach ihrem je-

weiligen persönlichen Vorbild in der Politik. Dabei kam teilweise Aufschlussreiches zutage: Christian Hanika und Mathias Zehe wollten sich diesbezüglich nicht festlegen. Thomas Gambke wies darauf hin, dass er zwar eine ganze Reihe Vorbilder habe, der ehemalige Berliner Bürgermeister Ernst Reuter sei aber weit vorne dabei. „Er hat ein unkonventionelles und für die Bevölkerung positives Leben geführt“, schätzte ihn Gambke ein. Harald Unfried nannte August Bebel, einen der Gründer der SPD im 19. Jahrhundert, als Vorbild: „Er hat in der wilhelminischen Zeit unter hohen Opfern die Sache der Arbeiter vorangebracht.“ Ebenfalls ein SPD-Politiker ist Rainer Zisler wichtig, wie er betonte: Willy Brandt, der in den 60er und 70er Jahren viele neue politische Wege gegangen sei.

Aber natürlich spielte neben diesen persönlichen Aussagen auch die

jeweilige Politik eine Rolle, für die die Kandidaten stehen, der Fokus lag dabei auf der Sozial- und Wirtschaftspolitik – das lag nicht zuletzt in der Organisation der Podiumsdiskussion durch KAB und Frauenbund begründet. Dabei hatten natürlich die Teilnehmer der bereits im Parlament vertretenen Parteien leichte argumentative Vorteile; Christian Hanika (FW) musste als Kandidat einer komplett neuen Partei vor allem darauf abzielen, wie es seiner Ansicht nach nicht weitergehen soll: „In Berlin werden viele Interessen vertreten, aber nicht die der Bürger“, kritisierte der jüngste Spitzenkandidat einer Bundestags-Liste aus dem Landkreis Kelheim. Mathias Zehe (Piraten) zielte vor allem auf die Herausforderungen der digitalen Welt ab, denen sich die Politik stellen müsse. „Die Piraten wollen da ein neues basisdemokratisches System“, betonte er. „Die Bürger des Landes bilden die Demokratie.“ Für die Umsetzung dieser Ziele stellen sich die Piraten gewissermaßen eine permanente Rückmeldung zwischen Politik und Volk vor. Auch den Datenschutz nannte Zehe als wichtiges politisches Ziel – gerade vor dem Hintergrund der jüngsten Internetschnüffeleien der USA wohl im Einklang mit vielen Bürgern.

wechseln, begründete Dr. Thomas Gambke unter anderem mit der Erkenntnis, dass es mit unserer Welt und unserem Lebensstil so nicht weitergehen könne. Trotz deutlicher Aussagen in der Sache (klares Nein zur B 15 neu und klares Ja zu einer Vermögenssteuer, die von der politischen Vernunft geboten sei), gab sich Dr. Gambke stets offen und kompromissbereit – bis hin zur Erwähnung der zumindest theoretischen Möglichkeit einer schwarz-grünen Koalition nach den Bundestagswahlen.

Kooperation gefordert

Nach einem persönlichen Exkurs, wie man als frischverheirateter junger Vater, den anstrengenden Wahlkampf meistert („Manchmal hat man schon ein wenig Augenringe, meine Frau hält mir aber den Rücken frei“) zeigte sich auch Florian Obner von einigen politischen Korrekturen überzeugt, bei denen man sich an diesem Abend parteiübergreifend einig war: Bei der Renten-
anrechnung der Kinder vor und nach 1992 hielt er es für fragwürdig, wenn beispielsweise er und seine älteren Geschwister so viel „wert“ seien wie seine jüngere Schwester. Angesprochen auf die Krankenhausproblematik im Raum Vilshofen, wünschte sich Obner künftig eine intensivere Zusammenarbeit der Kliniken in Stadt und Landkreis, hielt aber auch eine bessere

Herzinfarkt!

Gegen Rente mit 67

Ein Ziel nach dem anderen



er?
n Klinikum

e abgeklärt wer-
ardiographie oder
wird häufig ver-
formationen über
en zu gewinnen.
ede Methode bei-
darbar. Es kann vor-
mputertomographie
ge über den Schwei-
g zulässt. Über die
miert Oberarzt Dr.
n Klinikum, Raum



der Kampagne
Herzinfarkt“ finden
farkt-landshut.de

Programmvorschau 2. Halbjahr 2013

- 02.09.13 17 Uhr
SHG Herzinfarkt -
wie geht es weiter?
VHS Landshut
- 12.09.13 18 Uhr
Herz-Fit-Mach-mit!
AOK Landshut
- 17.09.13 18 Uhr
Im Notfall Menschenleben
retten - Herz-Lungen-
Wiederbelebungs-Training
Klinikum Landshut
- 20.09.13 17.30 - 22 Uhr
Mediterraner Kochkurs
vhs Landshut
- 30.09.13 17.30 Uhr
Meditation für Einsteiger
Tanja Meindl
VHS Landshut

Politik und Volk vor. Auch den Datenschutz nannte Zehe als wichtiges politisches Ziel – gerade vor dem Hintergrund der jüngsten Internetschnüffeleien der USA wohl im Einklang mit vielen Bürgern.

Gegen Rente mit 67

Rainer Zisler von den Linken, ein 57 Jahre alter pensionierter Zollbeamter, und als Kandidat Nachfolger der Abgeordneten Kornelia Möller, ließ sich auch von Fragen nach der SED-Vergangenheit seiner Partei nicht aus der Ruhe bringen: „Im Osten sind viele alte SED-Mitglieder in der Partei, im Westen ist das kein Thema.“ Gleichzeitig seien trotzdem im Osten teils aufgeschlossene Realpolitiker in der Partei am Werk als im Westen. Vor dem Hintergrund seiner langjährigen SPD-Mitgliedschaft spielte Zisler am Mittwoch auch keineswegs die Rolle eines kommunistischen Bürgerschrecks, die man der Linken gern andichtet, sondern argumentierte eher aus einem Geist heraus, für den die Sozialdemokratie bis zum Beginn der 80er Jahre stand: Solidarität und Gerechtigkeit waren seine Forderungen und „keine Rente mit 67, solange die Leute mit 60 keine Arbeit mehr haben“.

Als ein Politiker vom linken Flügel der SPD präsentierte sich Harald Unfried. „Wir müssen den globalen Kapitalismus bändigen“ war eine seiner Aussagen, die diese Standortbestimmung bestätigten. Aber auch im Land sieht Unfried viel Arbeit für die Politik, unter anderem bei der Schließung der „Gerechtigkeitslücke“ in der Renten-Anrechnung von Erziehungszeiten von Kindern, die vor und nach 1992 geboren wurden. Seine Entscheidung, aus einem verantwortungsvollen Posten in der freien Wirtschaft in den Politikbetrieb zu

nach 1992 hielt er es für fragwürdig, wenn beispielsweise er und seine älteren Geschwister so viel „wert“ seien wie seine jünger Schwester. Angesprochen auf die Krankenhausproblematik im Raum Vilsbiburg, wünschte sich Oßner künftig eine intensivere Zusammenarbeit der Kliniken in Stadt und Landkreis, hielt aber auch eine bessere Finanzausstattung der kleineren Kliniken für dringend geboten. – Im Publikum saßen an diesem Abend offenbar wenige Parteidünger der CSU, die sich das auch laut zu sagen trauten; jedenfalls gab es bei den Ausführungen Oßners zweimal Murren und Zwischenrufe. Die Kandidaten selbst gingen insgesamt ausgeglichen und freundlich miteinander um, parteipolitische Angriffe kamen sehr selten vor.

Weitere Themen, die aufgrund zuvor gesammelter Fragen aus dem Publikum behandelt wurden, waren Asylgesetzgebung und Rentenfragen. Am Ende der zweistündigen Diskussion äußerte Moderator Georg Soller die Hoffnung, dass die Zuhörer die Kandidaten in der Runde besser kennengelernt haben als auf deren Plakaten. KAB-Vorsitzender Gernot Mühlbauer wünschte sich, dass die Bürger ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst nehmen und sich für die Arbeit der Abgeordneten interessieren.

Frauen- und Mütterverein aktiv

Holzhausen. Die Hauptversammlung des Frauen- und Müttervereins findet am Dienstag, 23. Juli, um 19.30 Uhr im Pfarrheim in Holzhausen statt. Neben dem Kassenbericht des Kassiers steht ein Rückblick auf das vergangene Jahr sowie eine Vorschau auf künftige Termine und Vorhaben auf dem Programm.